

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 33 (1950)
Heft: 1

Rubrik: Humor

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Beromünster: Familie Läderach

Radio Beromünster, genauer gesagt das Studio Bern, hat in Kurt Guggenheim einen neuen Gottesdiener, einen tapferen Verkünder des göttlichen Wortes gefunden. Mit Hilfe seines Hörspiels, betitelt *«Familie Läderach»*, das alle vierzehn Tage, je- weilen Mittwochs, über den Sender geht, soll dem Schweizervolk, das vielleicht da und dort nicht mehr so eifriger Kirchgänger ist wie ehemals, oder das die Bibel aus den ersten Reihen des Bücher- gestelles in die hinterste versetzt hat, beigebracht werden, wie wichtig und allein selig machend Gottes Wort ist — auch wenn es, statt durch den Theologen, durch den Hörspielautor ver- mittelt wird.

Anfänglich konnte man an der *«Familie Läderach»* Freude haben. Es wurden Probleme aus dem täglichen Leben aufgewor- fen, die uns allen bestimmt auch schon einmal begegnet sind und die ungezählten Menschen weiterhin begegnen werden. Man muß dem Hörspielautor die Ehre lassen, daß er in der Form des einfachen Familiengesprächs und -geschehens viele Pro- bleme erklärt und ihre Lösung gezeigt hat.

Schon bald mußte der Hörer aber aufmerken, ob der großen Rolle, die der Herrgott in diesen Sendungen zu spielen begann. Man wurde denn auch bald des sonst nur Seelsorgern eigenen Tonfalles in den Gesprächen der Eltern Läderach überdrüssig. Es kam die große Auseinandersetzung der Tochter Hedi mit dem Sohne Thomas, seines Zeichens Philosophiestudent. Die Schwe- ster Hedi bekam es mit der Angst zu tun, weil sie vermuten mußte, daß ihr Bruder Thomas den Glauben an den Herrgott verloren hätte. Bereits in dieser Szene wurde die Geduld des zufällig anders denkenden Zuhörers auf harte Proben gestellt. Abstellen?

Mit der Sendung von Mittwoch, den 16. November 1949, scheint uns aber das Maß wirklich voll geworden zu sein. Im nächtlichen Gespräch der Eltern Läderach, die den Schlaf nicht finden können, kommt die Angst über die Atombombe zum Ausdruck. Frau Läderach hat großen Kummer, weil laut einer Radiomeldung die Russen nun ebenfalls um das Geheimnis der Atomwaffe wissen. Ihr Gatte tröstet sie, aber in einer Art und Weise, wie wir sie etwa nur noch in Versammlungen von rück- ständig denkenden frei-evangelischen Gemeinschaften anzutref- fen glaubten. Wie es uns bei allem Zuhören im Gedächtnis blei- ben konnte, tönte es etwa folgendermaßen über den Landes- sender Beromünster:

«Natürlich wissen die Russen schon lange um das Geheim- nis der Atomwaffe. Aber ob es nun die Russen oder die Ame- rikaner wissen, letzten Endes entscheiden nicht sie über den Gebrauch der Atombombe, sondern einzig und allein der, der bis jetzt auch schuld daran war, daß die Erde überhaupt zu- sammenhält. Schon einmal hat er zur Strafe eine Sintflut über die Menschen kommen lassen, und er wird auch bestimmen, ob die Atombombe die ganze Menschheit vernichten soll.»

Wir fragen uns, ob eine biblische Theorie von dieser frag- würdigen Güte heute noch allen Ernstes über einen Landes- sender verbreitet werden darf? Wir können uns keineswegs da- mit abfinden, daß wir die Konzessionsgebühr dafür entrichten, damit ohne Einverständnis der Radiohörer die Gelder zu offen- sichtlicher Propaganda des Christenglaubens verwendet werden. Wenn die maßgebenden Instanzen sich immer mit der so ge- nannten «konfessionellen Neutralität» allem und jedem ver- schließen, das nicht in das christliche Konzept paßt, solange haben alle Andersgläubigen das gute Recht, sich gegen die Christenpropaganda zu verwahren.

Dieser Nummer

liegt ein Einzahlungsschein bei zur Erneuerung des Abonnements für Mitglieder und Abonnenten.

Preis für Mitglieder Fr. 7.—

Preis für Abonnenten Fr. 8.—

Wir bitten Sie, sich dieses Einzahlungsscheines zu bedienen und uns durch prompte Ueberweisung Arbeit zu ersparen. Sie selbst ersparen sich da- durch Nachnahmespesen, denn Abonnementsbeträge, die bis 31. Januar a. c. nicht eingehen, werden durch die Post erhoben.

Basel, den 1. Januar 1950.

Die Geschäftsstelle.
Postscheckkonto V 19 305.

Sehr schlimm scheint uns außerdem, daß Guggenheim, vielleicht unwissentlich, etwas angeschnitten hat, das, wenn man schon darauf eingehen will, eher von einem Katho- liken ausgesprochen werden könnte. Ein Beweis mehr dafür wie heute der Protestantismus durch seinen Mangel an Protest zum Wegbereiter des Katholizismus wird. Denn, um auf die An- sicht des Autors überhaupt kurz einzutreten, nicht «Er» selber, aber seine kapitalistischen, katholischen Hintermänner werden einmal bestimmen, wann die Atombombe platzt und wieviel sie dabei zerstören soll. Es bedarf dies allerdings noch einiger Ex- perimente, bis bei diesen «Dienern an Gott» alles soweit dosiert ist, daß ihr Wunsch in Erfüllung geht: alle anderen — aber nicht uns! soll sie umbringen. Am Ende gelingt es ihnen, eine zweite Arche Noah zu bauen, damit diese kostbaren Menschenexem- plare einer späteren Welt erhalten bleiben.

Um anderseits ganz im Sinne des Hörspielautors zu sprechen, wäre es also der Herrgott gewesen, der im Weltkrieg 1914—1918 befohlen hatte, Kampfgase auf hilf- und wehrlose Menschen los- zulassen! Man müßte somit von einer kleinen «Vorstrafe» im göttlichen Sinne sprechen, besonders im Hinblick auf die bevor- stehende große Strafe durch die Atomwaffe.

Vieles ließe sich in der Sache noch sagen, so unter anderem auch das: Wozu am Radio in der nächsten Sendung sich schon wieder als Friedensapostel aufspielen, wenn man in der Sen- dung vorher einem biblischen Fatalismus das Wort geredet hat. Wozu geben die schweizerischen Christen noch Geld aus für Militär und Bewaffnung, wenn «Er» doch alles bestimmt? Wenn der Landessender Beromünster eine Kulturmission haben will, dann weg mit dieser Zwiespältigkeit, mit Lug und Trug.

H. H. A.

Humor

Ei ei! Im Rechenschaftsbericht einer Kirchgemeinde stand laut «Nebelspalter» folgender Satz: «Die Vermögensrechnung verzeigt eine Vermögensverminderung von 133 000 Franken, die auf die niedrigere Einschätzung der Kirche und des Kirchgemeindefinanz- auschusses durch die amtliche Schatzungskommission zurückzuführen ist.»

Mich dauern vor allem die niedrigeren eingeschätzten Herren des Kirchgemeindefinanzschusses. Was mögen wohl die auf dem Kerbholz haben?

E. Br.

Wechselbälge.

Wir alle hoffen von der Sonnenwende,
daß sie uns frohe Wonnen sende.

Eine goldene Uhrenkette hängt nicht immer an einer Ehrenkette.

E. Br.

Lesen Sie **Die Nation**

die unabhängige, demokratische Wochenzeitung

Preis 35 Rp. Abonnements: 1 Jahr Fr. 11.80, 1/2 Jahr Fr. 5.90

Achtung, Türe! Vor einiger Zeit war ein Bauprojekt ausgeschrieben mit folgender Angabe: «Ginsterstraße/projekt. Süßlernstraße, Kirchenbau mit Türen, Pfarrhaus...» — Ich würde für einen Kirchenbau ohne Türen stimmen.

E. Br.

In der Besprechung einer Faust-Aufführung stand laut Nebelspalter folgender Satz: «Besonders deutlich sichtbar wurde dieses Bestreben in der ersten Szene, die den Prolog im Himmel darstellt; wenige klare Linien und Flächen verliehen ihr jenen komisch-überirdischen Charakter, den sie haben mußte.»

Das Druckfehlerteufelchen hat nicht so unrecht: das Ueberirdische kommt einem manchmal wirklich komisch vor!

E. Br.

AUS DER BEWEGUNG

Mitteilung des Hauptvorstandes

Die ordentliche Delegiertenversammlung der FVS. findet Sonntag, den 5. März 1950, in Olten statt. Zur Vorbereitung der Geschäfte findet Samstag, den 4. März 1950, eine *Präsidentenkonferenz* statt. Einzelheiten und Traktandenliste gehen den Ortsgruppenvorständen auf dem Zirkularwege zu.

Anträge an die Delegiertenversammlung sind mit einer kurzen Begründung bis spätestens *31. Januar 1950* an den Hauptvorstand, Postfach Transit 1197, Bern, zu richten.

Freidenkerbund Oesterreichs

Wien VI., Thurmberggasse 1/12.

Land Wien «Angelo Carraro», XV., Klementinengasse 11/5.

Zusammenkünfte, Auskunft in Kulturangelegenheiten jeden Montag und Mittwoch von 16—20 Uhr im Heim des Arbeiter-Samariter-Bundes, I., Sonnenfelsgasse 17/II. — Demnächst Eröffnung einer Bücherei für Mitglieder dortselbst.

Ortsgruppen

Bern.

Samstag, den 14. Januar 1950, 20 Uhr, im Café Kirchenfeld

Sonnwendfeier.

Ernste Darbietungen — gemütlicher Teil. Erscheint vollzählig mit Angehörigen.

Samstag, den 28. Januar, 20 Uhr, im Café Kirchenfeld

Hauptversammlung.

Statutarische Geschäfte. Anschließend Lichtbildervortrag über Südf frankreich von Gesinnungsfreund M. Fell.

Nur für Mitglieder.

Am 16. November hatten die Mitglieder der Ortsgruppe Bern das Vergnügen, Gesinnungsfreund Theodor Schweizer aus Olten als Referent begrüßen zu können. Vor einem stattlichen Auditorium sprach Gesinnungsfreund Schweizer über Urgeschichtsforschung im allgemeinen und seine Ausgrabungen im besonderen, die er in trefflichen Lichtbildern vorführen konnte. Als schweizerischer Urgeschichtsforscher von Ruf konnte er aus dem Vollen schöpfen. Wort und Bild fanden das ungeteilte Interesse der Zuhörer, denn es war nahezu elf Uhr, als der Vorsitzende Vortrag und Diskussion schloß. W. S.

Am 2. Dezember sprach der Präsident der Ortsgruppe Olten, Gesinnungsfreund Walter Bärtschi, in Bern über das Thema «Ursprung des Lebens». Seine Ausführungen wollten vor allem zum kritischen Denken anregen, und es gelang ihm, die Zuhörerschaft zu fesseln

sowie, was wesentlich ist, ihnen Neues zu bieten. Ueber die Theorie des schwedischen Chemikers Svante Arrhenius vom Lebensstaub aus dem Kosmos gelangte er zu Haeckels Annahme der Urzeugung und erwies sich als guter Kenner dieses Stoffgebietes. Seine Ausführungen riefen einer lebhaften Diskussion, in die der Referent ordnend und sachkundig eingriff.

Die Ortsgruppe Bern ist den beiden Oltener Gesinnungsfreunden in jeder Hinsicht zu Dank verpflichtet.

J. St.

Biel.

Freitag, den 13. Januar 1950, 20 Uhr, in unserem Lokal im Volkshaus: *Vorleseabend.*

Wir lesen aus dem 4. Hefte der Sammlung «Wissen und Wahrheit» Dr. phil. Ernst Haenssler: *Gehemmte Forschung — auch heute noch!* Das 4. Heft ist sehr interessant und leichtverständlich geschrieben.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Zürich.

Sonnwendfeier

Samstag, 7. Januar 1950, 20 Uhr, im Plattengarten-Saale.

Wie gewohnt, zerfällt die Feier in einen ernsten Teil, der diesmal Goethe gewidmet ist, und einen heitern mit theatralischen und andern Darbietungen. Tanz.

Nachtessen einfach, auch wie gewohnt. Eintritt Fr. 2.20.

Das Programm wird den Mitgliedern durch die Post zugestellt.

Wir hoffen auf eine zahlreiche Beteiligung.

Mit Sonnwendgruß!

Der Vorstand.

Achtung! Lokalwechsel!

Schon wieder? — Ja. Auch das «Terminus», wo wir nur 3/4 Jahre zu Hause waren und uns wohlgeföhlt haben, sieht dem Umbau entgegen. Wir müssen ausziehen.

Wir haben uns umgesehen und können Ihnen im

«Frohsinn», Birmensdorferstraße 129,

eine neue, hoffen wir, *bleibende* «Heimstätte» bieten.

Zentral gelegen ist der «Frohsinn» nicht, aber unmittelbar bei der Tramhaltestelle Schmiede Wiedikon, wohin, wie nach Rom, verschiedene Wege führen:

Vom Hauptbahnhof aus direkt Tram 14 und, mit Umsteigen beim Stauffacher, Tram 3.

vom Bellevue aus direkt Tram 5 und mit Umsteigen beim Stauffacher Tram 2 und 8.

Ferner kreuzt die Autobuslinie Escher-Wyß-Platz-Albisriederplatz-Morgental die Haltestelle Schmiede Wiedikon.

Unsere erste *freie Zusammenkunft* in dem freundlichen Restaurant findet statt: Samstag, 14. Januar 1950, von 20 Uhr an.

Den Vortragssaal weihen wir ein:

Samstag, 4. Februar 1950,

anlässlich des Vortrages von Gesinnungsfreund Herrn Hans Jenny, med. dent., Basel, über

Jacques Gruet,

ein schweizerischer Vorkämpfer des Freidenkertums im 16. Jahrhundert.

Der Quästor bittet um baldige Einzahlung des Jahresbeitrages (Fr. 10.—; Fr. 7.— für weibliche Mitglieder in der Familie) auf Postscheckkonto der Ortsgruppe VIII 7922 Zürich. Das Abonnement auf den Freidenker ist auf Postscheckkonto der Geschäftsstelle V 19 305 Basel einzuzahlen (Fr. 7.— für Mitglieder).

Redaktionsschluß jeweilen am 16. des Monats.

Verantwortliche Schriftleitung: Die Redaktions-Kommission der Freigeist. Vereinigung der Schweiz. — Einsendungen für den Textteil an W. Schieß, Postfach 1197, Bern-Transit. — Verlag: Freigeistige Vereinigung der Schweiz, Postfach 16, Basel 12.

Druck und Spedition: Druckereigenossenschaft, Aarau, Renggerstraße 44.